

Po-Karpfen

Die andere Dimension

von

Michael Komuczki





Fisch satt. Wir drillten oftmals mehrere Fische gleichzeitig.

Kaum ein Gewässer hat in Bezug auf das Wallerangeln für so viel Gesprächsstoff gesorgt wie der italienische Fiume Po. Über das Karpfenangeln am Po ist hingegen im Allgemeinen nicht wirklich viel bekannt, denn nur sehr wenig wurde über das Karpfenangeln an diesem bemerkenswerten Gewässer bislang publiziert. Dabei ist der Po ein Strom, in dem sich die Karpfen auf Grund der Natürlichkeit des Habitats, der durchschnittlichen Wassertemperatur und der sonstigen Gegebenheiten sogar natürlich fortpflanzen! Entsprechend groß ist die Karpfenpopulation. Anlass genug für mich und meine Freunde Andy Gutscher und Walter Mayer, sich einmal mit dem Karpfenangeln am Po intensiver auseinanderzusetzen. Andy's Camp im Po-Delta war einmal mehr die ideale Ausgangsbasis für unser Unterfangen – das gezielte Karpfenangeln. Mit unserem Freund Andy Gutscher – dem Waller-

Vor dem Tackle ausladen: Den neuen Uferplatz Probe angeln.



Knaller – hatten wir aber auch den denkbar besten Partner für dieses Vorhaben, denn kaum jemand kennt den Po im Unterlauf besser als er.

Terminwahl und Vorbereitungen

Für die acht Angeltage, die uns zur Verfügung standen, hatten wir uns einiges vorgenommen. Laufend kommunizierte ich seit Anfang Juni 2011 mit Andy mit Bezug auf Wetter, Wasserstand und Angelverhältnisse. Der ideale Termin für unser Vorhaben wurde in Absprache mit Andy zweimal verschoben. Zu packen gab es kaum noch was, da wir ja schon längere Zeit Abmarschbereitschaft hergestellt hatten. Unser Geräteschweregewicht lag beim üblichen Tackle zum Karpfenangeln. Nebenbei wurde auch noch schwereres Spinngerät als Alternative für das Angeln auf Wels bei steigendem bzw. schmutzigem Wasser eingepackt. Eine große Menge Angelgerät und Videoequipment füllte meinen Mercedes-Transporter deshalb nahezu randvoll. Böse Zungen behaupteten, dass Walter und ich in Wahrheit zum Flohmarkt nach Italien führen. Anfang August war's dann soweit, die Verhältnisse passten und nach Andy's Anruf ging es zwei Tage später ab ins Po-Delta. Da die Rahmenbedingungen an sich sehr gut waren und auf Grund der prognostizierten Witterung in der nächsten Woche kaum Hochwassergefahr bestand, nahmen wir bewusst den heißen Sommermonat August für unser Vorhaben in Kauf.

Gewässerstruktur, Bestandsdichte, Strömung und Nahrungsaufkommen

Der Po hat seine Quelle in den italienischen West-Alpen, er ist der größte Strom Italiens und mündet nach 652 Kilometern über ein Delta in die Adria. Der Po fließt eingebettet von Baumbewuchs und Buschwerk zwischen mächtigen Dammkronen der Adria zu. Ein wenig erinnern mich die sich träge dahin wälzende Wassermasse und ihr Umfeld an alte Don Camillo und Peppone-Filme aus meiner Kindheit. Es schien mir, als wäre die Zeit hier stehen geblieben. Schon bei meiner ersten Reise im Jahre 2003 wurde mir klar, dass dieser Strom in keiner Weise mit unseren heimischen Fließgewässern zu vergleichen ist. Die Uferzonen sind zumeist natürlich belassen und nur spärlich mit Bruchsteinen gesichert. Auch das Ufer und die Überflutungsräume innerhalb der Dammkronen wurden kaum von Menschenhand gestaltet und bieten ideale Laichräume für alle Fische. Die Gewässerstruktur ist sehr abwechslungsreich. Flachwasserzonen, Sandbänke und Übergänge in tiefere Bereiche wechseln sich ständig ab. Die Gewässerbreite beträgt zwischen 150 und 300 Metern, die Gewässertiefe bei Normalpegelstand in etwa zwei bis zwanzig Meter. Die Strömung

ist meist viel geringer als in unseren Fließgewässern und wird durch den Wasserstand, als auch durch die Gezeiten der Adria beeinflusst. Auch der Fracht- und Passagierschiffsverkehr und der damit verbundene Wellenschlag ist am Po kaum vorhanden und das Angeln vom Boot somit mehr als angenehm. Beim Angeln vom Boot aus stellt auch die Strömung kein Problem dar, die Anker halten am sandigen Gewässeruntergrund meist bombenfest. Bei Flut verringert sich die Strömung im Delta-Bereich entscheidend, insbesondere bei Niedrigwasser. Unter solchen Verhältnissen kann die Strömung nahezu zum Stillstand kommen. Bei Ebbe und höheren Wasserstand kann sie aber auch etwa einen Meter pro Sekunde oder mehr betragen. Auch beim Angeln vom Ufer aus stellt die Strömung meist kein Problem dar und die Rigs bleiben auch bei ungünstigen Verhältnissen und starker Strömung bei Bleigewichten von etwa 150 bis 200 Gramm sauber liegen. Bei hohem Wasserstand ist jedoch unter Umständen das vom Strom mitgeführte Treibholz beim Uferangeln ein Problem, dies sollte man nicht außer Acht lassen. Der Bestand an Friedfischen ist enorm. Neben Giebeln, Güstern und Barben sind gerade Karpfen der unterschiedlichen Arten in einer ungeheuren Bestandsdichte vorhanden. Der massive Karpfenbestand begründet sich einerseits darin, dass sich diese auf Grund der Natürlichkeit des Habitats und der sonstigen Konstellation am Po ohne Hilfe des Menschen reproduzieren können. Andererseits profitieren die Karpfen vom enormen natürlichen Angebot an Muscheln, Bachflohkrebsen, Mückenlarven und sonstigen Nährtierchen und den damit gegebenen optimalen Lebensbedingungen. Oft denkt man, die Uferbereiche leben!

Angelplatz und Futterstrategie

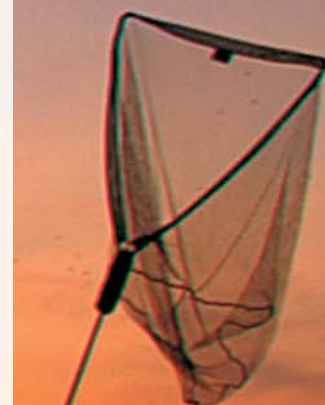
Bei unserer Ankunft führte der Po etwa einen halben Meter weniger Wasser als bei Normalstand, das Wasser war sauber, die Verhältnisse somit nahezu optimal. Andy hatte vier Angelplätze, drei am Po und einen am Po di Goro (kleiner Po), für uns ausgewählt und im Vorfeld vorgefüttert. Die Plätze waren so ausgewählt, dass zwei Plätze am Po nur vom Boot aus befischbar waren, während der dritte Platz am Po und jener am Goro sowohl vom Boot als auch vom Ufer aus zu befischen sein würden. Die Uferangelplätze waren zudem von Bäumen gut beschattet, was zu dieser Jahreszeit sicher von Vorteil ist. Gefüttert wurde in der Anfangsphase mit Partikeln, Pellets und Boilies, wobei wir in Bezug auf Menge sicher nicht sparten und den Gelbmännern sicher das Feinste an Knödeln, Pellets und Partikeln boten. Angefüttert wurde im Zuge des folgenden Angelns in einer breiten Straßenfütterung, als auch punktgenau mit dem Futterrohr.



Das viele Holz am Ufer ist fast immer auch der Untergrund von Großkarpfen.

Vom Boot und vom Ufer – Flexibilität bringt Fisch

Gerade das Karpfenangeln vom Boot aus ermöglicht die nötige Flexibilität, um auch zwei oder drei Plätze am Tag zu beangeln. Das Boot gestattet aktives, spontanes Angeln und verleitet uns nicht zum sturen Ersitzen der Karpfen. Sollte

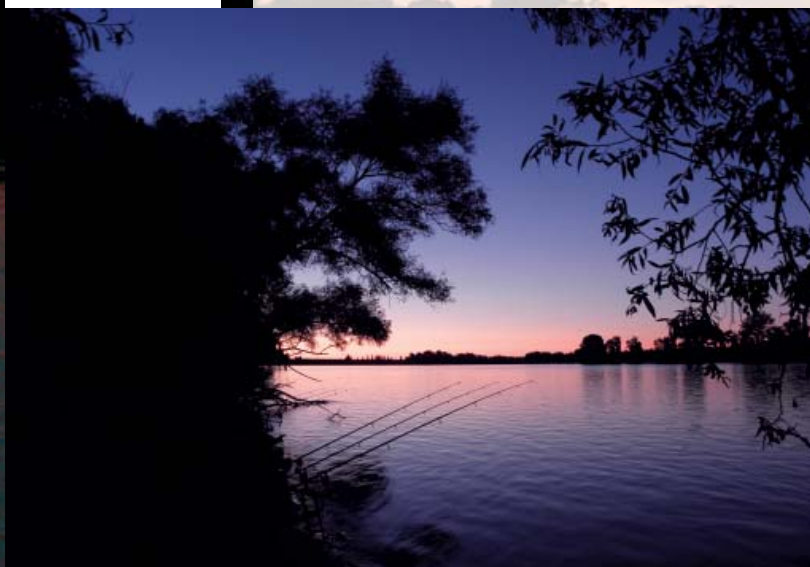




Starkes Gerät ist am Po ein Muss. Unter 0,40er Mono geht nichts.

man sich bei der Platzwahl mal irren, kann man dieses Missgeschick durch ein oder zwei weitere Futterplätze kompensieren und doch noch zum Erfolg kommen. Wenngleich dies den Futtereinsatz erheblich extensiviert, sollte man dies in Kauf nehmen und bei diesem Punkt nicht sparen. Wir unternehmen schließlich nicht jeden Tag eine Reise an den Po zum Karpfenangeln! Gerade bei hochsommerlichen Temperaturen kann man das Angeln auch auf die kühlere Tageszeit verlegen, wenn man vom Boot angelt. Besonders wichtig ist es, das Boot mittels einer Zweipunktverankerung stabil in der Strömung zu fixieren. Im Zuge unseres Vorhabens angelten wir jedoch auch zwei Tage sehr produktiv vom Ufer aus. Vor dem Beziehen des Platzes empfiehlt es sich an diesem kurzfristig zu angeln, um festzustellen, ob die Karpfen den Futterplatz auch angenommen haben. Ein späterer Platzwechsel wäre nach

Im Sommer ist ein schattiger Uferplatz immer eine schöne Abwechslung.



Aufbau des Angelplatzes am Ufer bei mehr als dreißig Grad eine Tortur der besonderen Art.

Beißverhalten

Zum Beißverhalten ist zu bemerken, dass gerade im tiefen Wasser (fünf bis acht Meter) die Bisse auch am Tag in oft sehr rascher Folge erfolgen. Diese Verhaltensweise konnte ich auch schon vor Jahren an der ungarischen Tisza feststellen. Wenngleich dies am Po mit Sicherheit auch mit dem Gezeitenwechsel und den sich damit ändernden Strömungsverhältnissen in Zusammenhang steht. In der Nacht war an den tiefen Angelplätzen hingegen nur ein Biss zu verzeichnen. Zu dieser Tageszeit weichen die Karpfen erfahrungsgemäß zur Nahrungssuche an die Flachwasserzonen aus. Bezeichnend war, dass die Karpfen gerade in den frühen Nachmittagsstunden (größte Hitze) für drei bis vier Stunden sehr gut bissen.

Gerät und Montagen

Beim Gerät ist man mit Stärke gut beraten. Starke Ruten von mindestens 3,5 lbs., eine stabile Freilaufrolle mit Schnurfassung von 200 Meter 0,40 bis 0,50 mm monofiler Hauptschnur und ein solides Bremssystem sind Pflicht, um den wehrhaften Karpfen in dieser oft schwierigen Gewässerstruktur entgegentreten zu können. Bei den Montagen kann man beruhigt eine simple Inline-Montage oder ein Bolt-Rig mit einer NoKnot-Montage verwenden. Der Schneemann war der fängigste Köder. Die Karpfen haben hier bislang kaum negative Erfahrungen gemacht, darum sind sie im Beißverhalten nicht sonderlich heikel. Da an den tiefen Gewässerabschnitten die Schuppenträger oft hart an der mit Steinen gesicherten Uferkante ziehen, hat es sich von Vorteil erwiesen, ein kleines Beiboot zum Hänger lösen mitzuführen. Da das Angeln am Po mit drei Ruten gestattet ist, verwendeten wir beim Bootsangeln als Rutenablage die am Boot vorhandenen Bootsruthenhalter und nicht unsere mitgeführten Philipps-Boot-Rod Pods. Einige Male angelten wir zu dritt mit den erlaubten neun Ruten vom Boot aus. Mittels den über das ganze Boot verteilten Bootsruthenhaltern lassen sich die Ruten besser gestaffelt platzieren und im Drill händeln. Die Bisse erfolgen meist sehr vehement und können einem im Normalfall nicht entgehen. Mit etwas Aufmerksamkeit kann man auch einen gelegentlichen Fallbiss kaum übersehen.

Wildkarpfendominanz

Aufgrund der erzielten Fänge konnten wir feststellen, dass der Schuppenkarpfen am Po noch die dominante Karpfenart ist. Wobei zu bemerken ist, dass die Majorität der gefangenen Schuppenkarpfen von sehr schlankem, torpedoartigem

Wuchs war und die klassischen Merkmale des Wildkarpfens aufwiesen. Ob diese mit den Schuppenkarpfenbeständen, welche aus in der Vergangenheit getätigten Besitzmaßnahmen stammen verschmelzen, wird sich im nächsten Jahrzehnt zeigen. Aber auch die klassische, bullige Schuppenkarpfenform sowie ein halbwüchsiger Fully Scaled wurden gefangen. Ein von einem Wels verletzter Spiegelkarpfen (circa 6 -7 Kilogramm schwer) welcher schwer in Mitleidenschaft gezogen war, rundete das Bestandsbild ab.

Zusammenfassende Feststellungen

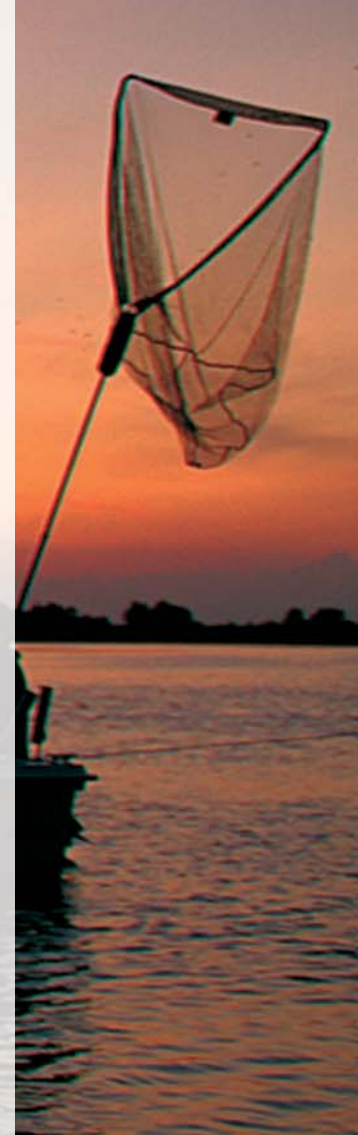
Der Po ist nach meiner Ansicht das faszinierendste Fließgewässer im Bezug aufs Karpfenangeln, das ich bis jetzt kennengelernt habe. Dieser Strom ist kaum mit Fließgewässern unserer Breiten zu vergleichen, insbesondere auch deshalb nicht, weil aus bereits genannten Gründen eine ganz andere Bestandsdichte gegeben ist. Wir erlebten im Zuge unseres Aufenthaltes ein Karpfenangeln der Superlative. Angeln kann nicht schöner sein! Ohne „Hardcore“ zu angeln wurden von uns in acht Tagen 48 Karpfen gefangen, was die enorme Bestandsdichte an Karpfen am Po bekundet. Faszinierend sind für mich auch die Freizügig-



Schönheiten gibt es auch: Hier ein makelloser Fully Scaled.

keit im Bezug auf die Angelbestimmungen, die Natürlichkeit des Stroms und die der anliegenden Gewässer. Wer einmal am Po geangelt hat, den wird es sicher immer wieder wie magisch hierher zurückführen.

Michael Komuczki





Größere Kaliber haben eine unglaubliche Kampfkraft!

Informationen

Unterkunft, Boot und Betreuung

Der Waller Knaller – Andys Wallercamp bietet Unterkünfte im Zimmer oder Bungalow für zwei bis vier Personen mit Klimaanlage bzw. Heizung. Auch erstklassige Boote mit Echolot sind erhältlich und die Gaststube mit Hausmannskost schon fast legendär. Weiterhin kann man dort campen und ein eigener Pool lockt. Die individuelle Betreuung erfolgt nach Vereinbarung.

Camp-Adresse

Fraz. S. Maria in Punta
Po di Venezia 43
I-45012 Ariano Polesine
Telefon (+39) 0426-70270
Handy (+39) 348-2243228
Telefax (+39) 0426-370776
Internet www.andyswallercamp.eu
E-Mail: info@andyswallercamp.eu

Lizenz

Die Angelkarte (Lizenz für drei Monate) für die Region Veneto kostet ca. 15,- €. Köder können über das Camp besorgt werden.

Anreise

Am besten über Venedig Richtung Ravenna bis Taglio di Po. Dann rechts nach Corbola bis zum Po-Damm. Schließlich stromauf 2,5 Kilometer bis zum Camp.

Das Futterrohr: Die Tiszá-Fließwasserfutterstrategie

Gerade an sehr tiefen Fließgewässern ist das Anfüttern beim Karpfenangeln mit Boilies, Pellets und Partikeln oft schwierig, da sich die Abdrift des Futters kaum bestimmen lässt. Bei solchen Angelbedingungen hat sich das Anfüttern mit der Tiszá-Methode bestens bewährt, welche ich im Zuge meiner vielen Angelaufenthalte an der Tisza kennenlernte. Mit einem einseitig geschlossenen Metallrohr, an welchem oben und unten mittels eines Ringes ein Seil befestigt ist, wird das Futter vom Boot aus am Angelplatz zum Grund gelassen und ausgekippt. Dadurch werden Boilies, Pellets und Partikeln von der Strömung nicht so weit weg getragen und man kann kurz hinter dem



Boot in der Futterspur angeln. Es empfiehlt sich, nach dem ersten Anfüttern in einem stündlichen Intervall kleinere Mengen nachzufüttern. Gelegentlich sollte man das Futterrohr auch mal einen oder zwei Meter über dem Grund entleeren, damit die Strömung eine längere Futterspur zieht und die Fische zum Futterzentrum gelockt werden. Das gelegentliche händische Einwerfen von Futter vom Boot aus verlängert zusätzlich die Futterspur noch und erhöht die Chance, dass starke Friedfische die Futterspur annehmen und sich bis zum Hakenköder ins Futterzentrum durchfressen.